

MARGIT SCHÄFER

Zeit und Raum für Muße!

Würde Diogenes – Philosoph und Bewohner einer Tonne – heute leben, müsste er sich wahrscheinlich den Vorwurf gefallen lassen, ein Faulpelz und nutzloses Mitglied unserer Gesellschaft zu sein, denn Muße und Müßiggang haben einen schlechten Ruf.



Muße ist eine Lebenshaltung

Muße und Müßiggang wird heutzutage mit Faulheit, Nichtstun, Unproduktivität gleichgesetzt und Müßiggang ist sowieso „aller Laster Anfang“. Müßig zu sein, das ist Ineffizienz, Langsamkeit und Verhinderung von optimalem

(d. i. schnellst möglichem) Vollzug von Arbeitsschritten und Handlungen. Die negative Belastung dieser Begriffe kommt nicht von ungefähr: sie stehen konträr zum protestantischen Arbeitsethos mit seinen Tugenden wie Disziplin, Schnelligkeit, Pünktlichkeit, Effizienz, Leistung

und Ein- und Unterordnung in ein betriebliches Gefüge.

„Muße“ meint nicht „Freizeit“

Mit diesen Zuschreibungen wird auch klar, wohin Muße, wenn sie denn schon gelebt werden will, verwiesen wird, nämlich in den Zeitraum der Freizeit. Dort stößt sie aber an (sehr enge) Grenzen, die sie an ihrer vollen Entfaltung hindern.

■ Zum einen kann die Freizeit nicht losgelöst und unabhängig von der Arbeitszeit gesehen werden. Wenn auch von Freizeitforschern wie z. B. Horst W. Opaschowski behauptet wird, dass die Transferleistungen von der Freizeit auf die Arbeitswelt größer werden und er daraus schließt, dass die Freizeit die Menschen auf den Geschmack bringt, weniger entfremdet arbeiten zu wollen, so ist doch Freizeit „an ihren Gegensatz gekettet. Dieser Gegensatz, das Verhältnis, in dem sie auftritt, prägt ihr selbst wesentliche Züge ein“ (Adorno)², oder wie Bleistein³ das bildhaft beschreibt: „Sie (die Freizeit, MS) ist der abgetrotzte Freiraum, ist die vom Festland in Stürmen losgetrennte Insel.“ Solange soziale Grundbedürfnisse wie Krankenversicherung und Pensionsanspruch über Arbeitsverhältnisse definiert und davon abhängig sind, ist Freizeit in ihrer Unabhängigkeit unmittelbar an Lohnarbeit gekoppelt und insofern eine Machtangelegenheit.

■ Eine weitere Einschränkung der Muße in der Freizeit er-

fährt sie dadurch, dass die Arbeitswelt wenig Rücksicht auf die Eigenständigkeit der Freizeit und ihre Möglichkeiten nimmt, sondern diese rücksichtslos für die Zwecke der Arbeitszeit ausgebeutet wird. Während in der Arbeitszeit Höchstleistungen zu erbringen sind, dient die Freizeit zur Erholung und zum Ausgleich von der Arbeitszeit. Natürliche Bedürfnisse wie Kommunikation, Ruhe- und Entspannungsphasen und Weiterbildung, die auch in Arbeitsprozessen notwendig sind, werden in die Freizeit delegiert.

■ Dritte Begrenzung der Muße in der Freizeit ist die „Existenzarbeit“, die unter den Bereich der Freizeit subsumiert wird, aber eher der Aufrechterhaltung der Lebensqualität und der Arbeitsfähigkeit dient. Zwar sind Tätigkeiten wie Einkaufen, Auto waschen, Gartenarbeit, freiwillige soziale Dienste usw. von einem größeren Grad an Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung geprägt als die Lohnarbeit, doch die Freizeit erfährt auch durch diese Arbeiten eine Einschränkung. Was dann nach

Vor allem ist Muße ein Zustand der Seele. Muße ist nicht schon gegeben mit dem objektiven Faktum von Urlaub oder Wochenende! Muße ist ein innerer seelischer Zustand, und als solcher ist er genau der Widerpart jenes Ideals der Überwertung der Arbeit.

Josef Pieper¹

¹ Pieper, Josef (1989): Arbeit, Freizeit, Muße. In: Arbeit, Freizeit, Muße. Was ist eine Universität? Zwei Beiträge von Josef Pieper, erschienen in der Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, S. 11–30.

² Adorno, Theodor W.: zit. nach Engholm, Björn (1989) S. 10: Freizeit unter Druck. In: Ders./Hafemann, Michael/Reisch, Linda/Schlüpen, Detlef: Die Zukunft der Freizeit. Thema: Politik und Psyche, S. 9–17, Verlag Beltz, Weinheim; Basel

³ Bleistein, Roman (1982) S. 15: Freizeit ohne Langeweile. Wege zu einer erfüllenden Freizeitgestaltung, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau



Foto: Gwatt

Erledigung vieler häuslicher und außerhäuslicher Pflichten übrig bleibt sind *Zeitreste*, mit denen kaum Sinnvolles anzufangen ist und die sich besser zum *Zeit-Tötschlagen* eignen – wofür die allgegenwärtige Freizeitindustrie mit ihrem Konsum- und insbesondere mit ihrem Medienangebot ein umfangreiches Sortiment bereitstellt.

Muße in der Freizeit erfährt also viele Einschränkungen und Begrenzungen. Sie wird auf die nächste freie Wochenende, das nie kommt, oder auf den Urlaub verschoben. Dass angesichts dieser überbordenden Freizeitverpflichtungen, die, selbstaufgelegt, Spaß und Zwang gleichzeitig sind, kaum mehr *Zeit* und *Lust* übrig bleibt, um innezuhalten und das eigene Freizeitverhalten zu reflektieren, ist eine traurige Entwicklung, deren Ende nicht absehbar ist. Auch wenn aktuelle Untersuchungen des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Freizeitforschung in Wien⁴ bestätigen, dass für die Bevölkerung Freizeit emotional dreimal so wichtig geworden ist wie der Beruf, lässt sich anhand vergleichender Untersuchungen dieses Instituts über vier Jahrzehnte hinweg auch feststellen, dass der Medienkonsum nach wie vor die

⁴ vgl. <http://www.freizeitforschung.at>

TIPP

Verein zur Verzögerung der Zeit

Im Jahr 1990 gegründet, will der Verein auf unnötige Hektik und Beschleunigung aufmerksam machen. Er hat es inzwischen hauptsächlich in Österreich und in Deutschland auf ca. 1.000 Mitglieder gebracht, betreibt Forschung zum Thema und veranstaltet Symposien und betreut Internetgruppen.

Kontakt:

Sterneckstraße 15, A-9020 Klagenfurt, Österreich
 Telefon: 0043/(0)463/2700-8730, Fax: 0043/(0)463/2700-6199
 E-Mail: zeitverein@uni-klu.ac.at, <http://www.zeitverein.com>

Zeitakademie Tutzing

Das moderne Konzept der Beschleunigung stößt zunehmend an seine Grenzen. Über Schnelligkeit hinausgehend setzen wir auf Flexibilisierung und damit zunehmende Gleichzeitigkeit. Sind wir hierdurch gleichzeitig überfordert? Eine Veranstaltung im Rahmen der Anfang der 90er Jahre an der Evangelischen Akademie Tutzing gegründeten so genannten Zeitakademie.

Alles gleichzeitig und zwar jetzt sofort!

Tagung vom 11. bis 13. 10. 2002 in Tutzing
 Schlossstraße 2 + 4, D-82327 Tutzing
 Tel.: 0049/8158/2510 – Fax: 0049/8158/996444
www.ev-akademie-tutzing.de

häufigste Freizeitunterhaltung der ÖsterreicherInnen ist.

Ausstieg aus dem Hamsterrad der Freizeit- und Arbeitsgesellschaft

Muße ist in der Freizeit also nicht erlebbar, denn der Freizeitstress lässt es nicht zu, dass in diesem eingeschränkten Zeitrahmen Ruhe für eine mußevolle Tätigkeit ist, und solange Freizeit nur das (reglementierte) Andere der Lohnarbeit ist, kann in diesem Zeitraum keine Muße herrschen.

Die Vermutung liegt also nahe, dass der Freizeit-Raum nicht der geeignete Rahmen für Muße und Müßiggang ist. Und wie in den Eingangsworten von Josef Pieper schon angedeutet, ist Muße tatsächlich nicht Teil der Freizeit oder der Arbeitszeit, sondern Muße ist eine Lebenshal-

Zum Weiterlesen

Muße, Muße, Muße

- Forster, Karl (2001): *Lob der Hängematte*. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau (TIPP: **Urlaubslektüre**)
- Senft, Gerhard (1995) (Hg.): *Verweilen im Augenblick. Texte zum Lob der Faulheit, gegen Arbeitsethos und Leistungszwang*. Verlag Löcker, Wien
- Tewes, Joseph (2000) (Hg.): *Nichts Besseres zu tun – über Muße und Müßiggang*. Verlagsbuchhandlung Tewes, Oelde und
- *politische ökologie 75* (Februar 2002): *Schöne freie Zeit – Leben zwischen Lust und Langeweile*. ökom Verlag, München 2002, 66 S., EUR 10,- ISBN 3-928244-70-1, zu beziehen über: pan-adress Leserservice, *Semmelweisstraße 8, D-82152 Planegg*, Tel.: 0049/89/85 709-145, Fax: -131, www.oekom.de

tung. „Anders als Freizeit bezeichnet Muße keinen Zeitabschnitt, sie stellt dagegen eine Lebenseinstellung und eine Lebenspraxis dar, die sich den Kriterien der ökonomischen Logik des heutigen Denkens radikal verweigert – Muße gibt dem Leben Vorrang vor dem Fetisch Ware ... Das heißt, dass Müßiggang als Weg der Selbstbefreiung mit dem Vertreiben der (entfremdeten) Arbeit aus dem Zentrum unseres Lebens beginnen muss. Notwendig ist die Überwindung der bürgerlichen Sozialisation und der kulturellen Hegemonie (...) der Arbeits-Freizeit-Gesellschaft. Es gilt dem Nichtstun und der Kontemplation wieder den ihnen zustehenden Platz einzuräumen.“⁵

Das Bekenntnis zu Muße und Müßiggang zieht unweigerlich den Ausstieg aus dem Hamsterrad der Freizeit- und Arbeitsgesellschaft nach sich und ist insofern ein Innehalten im Circulus vitiosus der Angebote und künstlich produzierten Bedürfnisse in unserer Immer-Mehr-Gesellschaft. Ein Innehalten, das den Zwang offenbaren würde, „das Willkürliche in unserem Tun und Lassen vor uns und anderen zu verbergen,“⁶ das, so entblößt, nicht nur den Sinn der Freizeit- und Arbeitsgestaltung, sondern auch der Lebensgestaltung in Frage stellen könnte. Und dazu braucht es politischen und persönlichen Willen und Mut! ☺

*Dr. Margit Schäfer, Pädagogin
(Dissertation: „Tourismuspädagogik – der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Tourismuswissenschaft“),
gelernte Reisebüroassistentin,
div. Berufe (Seilbahnführerin,
Reiseleiterin u. v. m.), lebt in Tirol
und arbeitet derzeit als
Kommunikationstrainerin.*

Dies und das
.....

Prüfen Sie sich selbst: Von Muße meilenweit entfernt!?

Wollen Sie überprüfen, ob Ihr täglicher Lebensvollzug überhaupt geeignete Voraussetzungen für etwaigen Müßiggang bietet? Wenn ja, dann gehen Sie in sich. Einem „modernen“ Lebensstil verhaftet und von Muße eher weit entfernt sind Sie, wenn Ihnen folgende Verhaltensweisen nicht unbekannt vorkommen:

1. Sie versuchen beim Mikrowellenherd Ihr Passwort einzugeben.
2. Sie haben bereits 15 unterschiedliche Telefonnummern notiert, um Ihre 3-köpfige Familie zu erreichen.
3. Sie chatten mehrmals pro Tag mit einem Typen im Internet, wissen aber nicht, wann Sie zuletzt mit Ihrem Nachbarn gesprochen haben.
4. Sie kaufen sich einen neuen Computer und eine Woche später ist er veraltet.
5. Der Grund dafür, warum Sie den Kontakt zu einzelnen Freunden verloren haben liegt darin, dass die Betroffenen keine E-Mail-Adresse besitzen.
6. Sie wissen nicht mehr, mit welcher Briefmarke man einen Standardbrief frankiert.
7. Für Sie bedeutet „organisiert sein“, verschiedenfarbige Post-It zu besitzen.
8. Die meisten Witze, die Sie kennen, haben Sie in E-Mails gelesen.
9. Sie melden sich mit dem Firmennamen, wenn Sie am Abend zu Hause das Telefon abnehmen.
10. Sie wählen zu Hause die 0 vor, um beim Telefonieren rauszukommen.
11. Sie suchen verzweifelt die Tasten „STRG, ALT und ENTF“ auf Ihrer Fernbedienung, wenn der Fernseher auf Grund einer Sendestörung rauscht ...
12. Sie haben ein konfigurierbares Programm, das Ihnen die Anzahl Tage bis zur Pensionierung berechnet. Das „Arbeitsende-Jahr“ haben Sie schon 5x geändert.
13. Die Verkehrslage lässt es selten zu, in Ihrem Auto den vierten oder fünften Gang einzulegen.
14. Ihre Eltern beschreiben Sie und Ihren Beruf mit: „Er/Sie macht was mit Computern“.
15. Sie erkennen Ihre Kinder dank der Fotos auf Ihrem Schreibtisch.
16. Sie haben diese Liste gelesen und oft genickt.

Der oben stehende Test ist vor einiger Zeit dem FORUM Umweltbildung per E-Mail von einer ehemaligen Mitarbeiterin übermittelt worden, die in Kürze in den Ruhestand treten wird.

⁵ Ribolits, Erich (1997) S. 226: Die Arbeit hoch? Berufspädagogische Streitschrift wider die Totalverzweckung des Menschen im Post-Fordismus, Profil-Verlag München; Wien

⁶ Guggenberger, Bernd (1998) S. 188: Freizeitgesellschaft – ohne Freiheit und Zeit. Kritische Anmerkungen zur Neubestimmung des Verhältnisses von Arbeit und Freizeit. In: Fernweh – Seelenheil – Erlebnislust. Von Reismotiven und Freizeitfolgen, Dokumentation zweier Studienkonferenzen, hrsg. von der Thomas-Morus-Akademie Bensberg, S. 169–193, Bergisch-Gladbach